

## **Religion – Ein Konfliktfaktor in Israel/Palästina?**

### **Ein inhaltliches Resümee der Israel/Palästina-Exkursion aus Dozentenperspektive**

Die Israel/Palästina-Exkursion mit 20 Studierenden der Religionswissenschaft in Bayreuth war für uns Dozenten eine neue und große Herausforderung. In zwei Seminarteilen wurde die Exkursion von uns inhaltlich vorbereitet. Dabei sondierte Stefan Schröder im ersten Teil das Forschungsfeld der theoretischen Diskussionen um „Religion als Konfliktfaktor“, während Grit Schorch in ihrem Seminarteil verschiedene israelische und palästinensische Perspektivierungen des Konflikts vorstellte und diskutierte.

Gemeinsam mit unseren engagierten und hochinteressanten Gesprächspartnern in Israel und Palästina – Wissenschaftler, Journalisten, Dokumentarfilmer, politische Aktivisten, Leiter von Kulturinstituten, NGO-Mitarbeiter – konnten wir vor Ort Einblick in die Komplexität der Konfliktsituation gewinnen. Das wäre von Bayreuth aus nicht möglich gewesen. Fast alle von uns geladenen Referenten vertraten die Ansicht, dass es sich in Israel/Palästina nicht um einen religiösen, sondern einen politischen, territorialen bzw. nationalstaatlichen Konflikt handelt. Damit vermittelten die Akteure, mit denen wir Gelegenheit hatten zu sprechen, ein anderes Bild, als es die Medien zum Teil tun. Es wurde aber auch von allen perpetuierend auf die Instrumentalisierung und Vereinnahmung von Religion für die verschiedenen Interessen im Konflikt verwiesen. Der Historiker Dr. Dan Tamir (Tel Aviv) zeigte auf, wie sich das konkret am israelischen Rechtssystem nachweisen lässt, welches sich selbst in die *longue durée* der Osmanischen Rechtstradition stellt, um einer eindeutigen Positionierung in der Legitimierungsfrage des israelischen Staates aus dem Weg zu gehen. Das ungeklärte Verhältnis von Staat und Religion im jüdischen Nationalstaat prägt die Linien des Konfliktes von Anfang an. Weder Konflikt-Theorien (Huntington, Kippenberg) noch die klassischen Theorien des Nationalstaates (Anderson, Hobsbawm, Gellner) bieten jedoch zufriedenstellende Ansätze, diese Zusammenhänge zu erklären. Religion steht in diesen geschichtsphilosophisch imprägnierten Theorien für vormoderne Einheitlichkeit und Stabilität, während sie in der Moderne mit Irrationalität gleichgesetzt wird und als Auslöser von Konflikten und Kriegen zu fungieren hat. Der säkularistisch-normativ-ideologische Impetus formuliert einen historisch begründeten Machtanspruch, eignet sich jedoch nur bedingt für die Analyse komplexer Konfliktfelder. Werden diese Theorien nicht hinterfragt und aufgebrochen, wird man auf die Frage von Konflikt und Religion, von Nation und Religion, von Zionismus und Judentum, von arabischer Nationalstaaten-/palästinensischer Befreiungsbewegung und Islam resp. Christentum, nie eine andere Antwort bekommen, als die der machtpolitischen Instrumentalisierung. Wie wichtig es ist, die Aporien der abendländischen, kolonialistischen, christlich-säkularistischen Perspektivierung von Konfliktfeldern zu analysieren, verdeutlichte unser Besuch in Ramallah. Nach dem – für die Studierenden emotional sehr anstrengenden – Besuch im Flüchtlingslager Jalazone war die Situation gegeben, die ganze Kausalkette der politischen Ereignisse zu diskutieren, welche zum Territorialkonflikt in Palästina/Israel führten. Im Gespräch mit dem palästinensischen Kosmopoliten Wassim Abdullah – der in Haifa geboren und 1948 vertrieben wurde, in Damaskus aufwuchs, in London und Amman studierte, lebte und arbeitete und dessen „Heimatstadt“ nun Ramallah ist – war es möglich, die Frage von Schuld und Verantwortung der Deutschen in ihrer gesamten Tragweite zu stellen. Die Vernichtung und Vertreibung der Juden aus Europa (Holocaust), die zionistische Kolonialisierung Palästinas, die Staatsgründung Israels, die Vertreibung der Palästinenser aus ihrer Heimat (Nakba) gehen auf den radikalen Antisemitismus des nationalsozialistischen Faschismus und damit auf die deutsche Vergangenheit selbst sowie deren vernichtende Modi des Umgangs mit religiösen

resp. ethnischen Minderheiten zurück. Die Veranstaltung mit Prof. Moshe Zuckermann (Tel Aviv University) am Ende der Reise verdeutlichte nachdrücklich, dass die genaue Kenntnis der Konzeptionen, die sich mit Begriffen wie Judenfeindschaft, Antijudaismus, Antisemitismus, Vernichtungsantisemitismus, Antizionismus und Israelkritik verbinden, die Voraussetzung für eine herrschaftsfreie Analyse des Konflikts ist. Stoff für zukünftige Seminare scheint also reichlich vorhanden!

Die Diskussionen zwischen den Studierenden und unseren israelischen, palästinensischen und deutschen Kollegen waren auch für uns eine Herausforderung. Wir haben sehr viel gelernt! Unser Dank geht an alle Träger des Programms, besonders an den Historiker Yaad Biran (Jerusalem); den Dokumentarfilmer und Friedensaktivisten Eran Torbiner (Tel Aviv); die Leiter des katholischen Studienprogramms der Dormitio Dr. Thomas Fornet-Ponse und Dominik Kern (Jerusalem); den Historiker Dr. Yaacov Deutsch (Hebrew University Jerusalem), den politischen Aktivist Yonatan Shiloh-Dayan (Jerusalem/Berlin), den Direktor des „Jerusalem Intercultural Center“ Ezadeen Alsaad (Ost-Jerusalem), den Friedensaktivisten Wassim Abdullah (Ramallah), den Manager des Mahmud Darwish Museums Sameh Khader (Ramallah); Dr. Jörg Schumacher, den Direktor des Goethe-Institutes in Ramallah; an Dima Hanania und Laila Duaibes von der NGO „Sharek“ (Ramallah); den Historiker Dr. Dan Tamir (Tel Aviv), Prof. Moshe Zuckermann (Tel Aviv University); und den Touristenführer Guy Sharett (Tel Aviv).

Das größte Dankeschön aber geht an alle Studierenden für ihre überaus engagierte Teilnahme, welche die wichtige und einzigartige Lehr- und Lernerfahrung für uns Dozenten überhaupt erst ermöglicht hat!

Grit Schorch

Stefan Schröder

Bayreuth/Berlin im Oktober 2013